



wür der Schmerz, um den es weint, dem Herzen noch so heilig; der Vogel singt, die Sonne scheint, vergessen ist er eilig.

Ein Geschichtschreiber soll dem Richter gleichen, der ohne Günst und ohne Haß nach Wahrheit und Recht entscheidet. Von Demjenigen, der das Bekenntnis obliegt, daß er als Honved und Schriftsteller mit der Waffe und mit der Feder in dem Proceffe der Jahre 1848-49 thätig war, kann ein unbefangenes Urtheil nicht erwartet werden.

Man kann in einer und derselben Sache nicht zugleich Partei und zugleich Richter sein.

Sind auch seither mehr als 30 Jahre verflossen und sind auch aus den Jünglingen des Jahres 1848-49 mittlerweile betagte Männer geworden, so wächst doch nicht immer mit den Jahren die Reife des Urtheils. Herr Jakob ist ein sprechendes Beispiel des „Servavit odorem testa din quo semel est imbuta recens“.

Auch sollte nicht übersehen werden, daß die Sprache des Kampfes eine andere ist und sein muß, als die Sprache des Sieges und des Siegers.

Im Kampfe kommt es darauf an den Gegner einzuschüchtern. Großmuth aber ist Pflicht des Siegers, zumal des starken und mächtigen Siegers, der trunken muß, die Besiegten zu gewinnen und sich dieselben zu assimiliren, denn auch der mächtigste Sieger weiß nicht und kann es nicht wissen, ob nicht eine Zeit kommt, in welcher er Freunde braucht. Diese Einwendungen werden dadurch nicht entkräftet, daß Herr Jakob Giel als Zweck seines Werkes bezeichnet, das Selbstgefühl seiner Nation zu heben und ihr Vertrauen zu sich zu beleben.

Der Zweck eines Beitrages zur Geschichte darf nie der Nutzen sein, mag dieser auch der Nation zu Statten kommen.

Wer den Nutzen einer Nation sucht, wird nur zu oft verleitet, Wahrheit Wahrheit sein zu lassen, wenn sie gegen den vermeintlichen Nutzen sich kehrt.

Nichts hebt aber das Selbstgefühl einer Nation so, als das Wissen der Wahrheit.

Aus diesem Grunde und mit Rücksicht auf den Inhalt des uns vorliegenden ersten Heftes halten wir dafür, es sei nicht an der Zeit, Beiträge zur siebenbürgischen Geschichte der Jahre 1848-49 in der Form zu schreiben, wie es Herr Jakob thut.

In dem uns vorliegenden ersten Heft beschäftigt sich der sehr geehrte Herr Verfasser viel mit Hermannstadt, welches er das lutheranische Rom und die magyarische Venedig von Alters her nennt.

Wer Hermannstadt mit Rom vergleicht und es das lutheranische Rom nennt, der legt dieser Kleinstadt eine Bedeutung bei, die sie nicht hat und welche nur dazu geeignet ist, Neigungen zum Größenwahn vorzuschub zu leisten, von denen Hermannstadt eben so wenig frei ist, wie andere Städte.

Eben so wenig wie mit Rom kann Hermannstadt mit der Venedig verglichen werden, denn zur Venedig gehören Republikaner, welche Krieg mit königlich Gesandten führen.

Der Ungar ist kein Republikaner, sondern eben so königlich gesinnt, wie die Sachsen.

Und sollte dennoch ein Ungar vorkommen, der nicht königlich gesinnt ist, so wäre ein solcher nicht werth ein Ungar zu sein, weil er das nicht will, was die Ehre seines Staates wollen, und etwas will, was die Ehre seines Staates und der wahre Wille seiner Nation nicht will.

Es ist demnach kein Grund vorhanden, bloß Hermannstadt die magyarische Venedig zu nennen.

Nach Herrn Jakob waren die Elemente, aus welchem sich das Magyarenthum vor dem Jahre 1848 zusammen setzte, folgende: Die bei dem Theophrast angeestellten magyarischen Beamten, die Lehrer des römisch-katholischen Gymnasiums und Waisenhauses, die magyarischen katholischen Gewerbetreibenden, die magyarische Kirche der Reformirten und die Adeligen vom Lande, die den Winter in Hermannstadt zubrachten.

Jakob hebt hervor, daß unter fremden Stämmen die Nationalen zusammengehalten wurden, indem sie auf gegenseitige Liebe und Unterstützung angewiesen sind.

Es werden also die Sachsen in Hermannstadt von Herrn Jakob nicht als Landeskunde, sondern als fremder Stamm behandelt. Wenn aber die Sachsen ein fremder Stamm sind, welches Recht haben dann die Magyaren, von den Sachsen zu verlangen, sie als Kinder eines und desselben Vaterlandes anzusehen? Gilt siebenbürgisch mag es sein, aber geschichtlich und wissenschaftlich ist es nicht, wenn sich die Söhne eines und desselben Landes und Gemeinwesens bald nach der Sprache, bald nach der Religion, bald nach der Geburtsstätte und dem Wohnorte wechselseitig als fremde Stämme, um nicht zu sagen, Barbaren, ansehen.

Am allerwenigsten hat der Ungar, dessen Sprache so oft für ihn denkt, Anlaß, dieses zu thun, indem er Patriotismus mit hazaság, d. h. Vaterlandsliebe übersetzt.

Herr Jakob hebt als Erfolg des Zusammenhaltens der Ungarn in Hermannstadt vor dem Jahre 1848 hervor, daß das Magyarenthum im Theater, bei Unterhaltungen, auf öffentlichen Plätzen und in der Gesellschaft als Factor anerkannt war, der, wo er immer erschien, seinen Einfluß geltend machte. Es wird hierauf eine große Anzahl von Ungarn namentlich angeführt, welche als gute Patrioten noch immer lebhaft in der Erinnerung Jakobs leben, wogegen Graf Franz Hadassy, Graf Georg Eötvös, Baron Philipp Gerliczy, Johann Mezei, Josef Mezei und Albert Biro als Anhänger der Hoppartei und Bureaucraten kein gutes Zeugnis beibringen, weil sie sich angeblich von jeder Berührung mit den Magyaren fern hielten, nach oben zwar ziemlich viel Einfluß, nach unten aber keine Sympathien hatten, nur in Mezei sei ein etwas wirksameres, patriotisches Gefühl thätig gewesen.

Diese summarische Aburtheilung der Ungarn in gute und nichtgute ist keinesfalls historisch-wissenschaftlich und liefert nur einen Beweis, was für bedenkliche Richter manchmal die Geschichtschreiber sind, wenn sie glauben, daß die Personen und Sachen so sind, wie sie gerade ihnen und nur ihnen erscheinen, und in jedem Manne, der im Dienste des Staates wirkt und nicht in alle ihre Vorurtheile einbeißt, einen Bureaucraten und Servilen u. s. w. erblicken. Auch mit Tibja Kalman, der an hazaság gewiß keinen Andern nachsieht, machen manche es heutzutage auch nicht besser. Der Unterschied ist nur der: Tibja Kalman weiß, was er kann und soll, viele Andere aber, die ihn scheitern, wissen es nicht.

Daß nicht immer geschichtliche Ereignisse die Geschichte, sondern die Geschichtschreiber geschichtliche Ereignisse hervorbringen, davon liefert folgende Stelle einen Beleg: Jakob bespricht den Einzug des Theophrast Grafen Emerich Wlko, des Schwiegersohnes des siebenbürgischen Erzbischofen Grafen Adam Radei, im Sommer des Jahres 1847, folgendermaßen: Der neue Theophrast hielt im Sommer des Jahres 1847, von dem Ehrengeleite des Staates umgeben und von einer Deputation des Theophrastarates in Neppendorf begrüßt, unter lange nicht gesehenen Feierlichkeiten in Hermannstadt seinen glänzenden Einzug in einem von sechs Braunen gezogenen, reich verzierten Galawagen, hinter welchem zwei stattliche, säbelumgürtete und rotze Kopfbedeckung mit Kaiserkrone tragende Fußknechte standen, und so kam er auf den Hauptplatz der Stadt unter häßlichen „Gefens“ zu seiner Wohnung. Die Frauen des Hofes, die die Stadt umgeben, sahen ihn mit Antipathie nicht zu zeigen wagten, sondern ihm als den Vertreter der Macht zu huldigen genöthigt waren, so wurden sie nachdenklich: ihre Stimmung war Verblüffung über dasjenige, was vor ihnen mit so ungewöhnlicher Pracht geschah und geheime Bellemung darüber, was geschah wird. Wie kann man, erlauben wir uns zu fragen, Hermannstadt das lutheranische Rom nennen, wenn ein verziertes Galawagen mit sechs Braunen und zwei säbelumgürteten Fußknechten hinter sich, um ihm ganz perplex zu machen?

Ich betone dieß, fügt Herr Jakob bei, bezeugen, weil das Sachsenthum in Hermannstadt der Haupt- und tonangebende Factor war, welchen der Gespan Franz Salmen, der lutheranische Bischof Georg Binder, der Kempter evangelische Pfarrer Stefan Roth, Joseph Benigni, der Doctor des ungarischen Reichstages politischer Blattes „Siebenbürger Bote“ Joseph Zimmermann und Heinrich Schmidt, Professoren der Rechtsakademie, und Conrad Schmidt, damals noch ein Advocat, leiteten, indem sie in der Politik und in Tagesfragen die Mächtigkeit der Nation zu repräsentiren wünschten. Aber der Gespan war nicht bloß ein Minister, sondern auch ein Staatsbeamter, hatte er im königlichen Suberrium, und da dessen Vorsitzender im Verhinderungsfalle des Gubernators der Theophrast war: so stand Salmen zu Graf Wlko in einem Verhältniß der Unterordnung. Der Bischof, damals bloß das geistliche Oberhaupt der Kirche, war ein ruhiger, leiblicher Mann, später wurde er — sich der Ultras zugesellen — ein Gegner Ungarns und ein Anhänger der österreichischen Reichseinheit. Roth wirkte in Gesellschaftskreisen und im Wege der Presse, Zimmermann und Schmidt von der rechtsakademischen Katheder herab, Benigni's mit Gift und Galle geschriebene Zeitungsartikel wirkten auf die sächsischen Bürger und die jüngere Generation, was Joseph Bedeus und Simon Schreiber, staatsmännisch denkende, vernünftige und eine große diplomatische Gewandtheit besitzende hervorragende Sachsen, sowie die Ruhe Wolfried Müller's, Directors der Rechtsakademie, und Friedrich Haan's, ungarischen Sprachlehrers, nicht zu mächtigen vermochte. Johann Schaller, ein tiefer, geistig begabter Geschichtsforscher, aber der Typus eines edigen Sachsen, ein harter, sociale Gestalt, der aber kein Wort ungarisch konnte, daher der magyarischen Nation ganz entfremdet war und dessen Christen daher leidenschaftlich aufsehend auf die sächsischen Jugend wirkten. Der Magistrat befolgte die Politik der Passivität, den Schlüssel zu seiner Besoldung hatte das kön. Gubernium in der Hand, wies dieselbe an und konnte sie einstellen. Eine Partei möglicher und verjüngender Männer, einen Geist und Hang zur Billigkeit gab es nicht, denn Vereine und Literatur, Schule und Gesellschaft, Alles schien nach dem einen Ziele zu streben, daß die Sachsen sich ausschließen und ihre Interessen von denen der Magyaren absondern. So entwickelte sich allmählig unter der gesammten Intelligenz, insbesondere aber unter der jüngeren Generation und der Bürgerschaft jener Sondergeit und jenes entgegengelegte politische Bestreben, die bereit gewesen wären, Allem, was constitutionell und magyarisch war, schon jetzt offen den Krieg zu erklären, hätte die Censur nicht die Literatur gemäßiget und hätte nicht das große Ansehen und die Weisheit des neuen Theophrasts sie nicht veranlaßt, eine theoretische und contemplative, die Entwicklung der Dinge abwartende, locale Politik einzuschlagen.

Ungarn.

Budapest, 23. April. (Abgeordnetenhause.) Honveterminister Szende weist einen auf Revision des Wehrgesetzes bezüglichen Gesetzentwurf ein, der dem Wehr-Ausschuß zugewiesen wird. In Fortsetzung der Generaldebatte über das Budget des Justizministeriums polemisiert Kornel Emmery gegen die Vorredner, welche sich gegen seinen Antrag ausgesprochen haben.

Justizminister Pauley erkennt an, daß die heimischen Gesetze nicht auf durchaus originaler Codification beruhen, sondern daß auch fremde Gesetze recipirt und das Material derselben den heimischen Verhältnissen angepaßt werde. Er widerlegt den Vorwurf, als ob die Gesetzentwürfe, sobald sie fertig sind, sofort der Legislative vorgelegt würden und demnach weiteren Kreisen so lange unzugänglich seien, bis sie Gesetzeskraft erlangten. Redner bezieht sich auf das Strafgesetz, welches 1874 eingebracht, in Druck gelegt und erst nach vier Jahren im Hause verhandelt wurde. Auch der Concurs-Gesetzentwurf sei 1874 unterbreitet worden und sei selbst jetzt noch nicht Gesetz. Die weiteren Kreise hatten daher Gelegenheit, sich mit den Vorlagen zu befassen. Das Gesetznüßsystem werde in näher Zukunft reorganisiert werden. Die erste Strafanstalt und das erste Gefängniß im Sinne des neuen Strafgesetzes werde in Szegedin errichtet werden. Er erklärt wiederholt, den Antrag Emmery's anzunehmen. (Beifall rechts.) Bei der Abstimmung wird der Antrag Emmery's angenommen, ebenso der Antrag Kucacs, betreffend die Regelung der siebenbürgischen Besitzverhältnisse, und der Antrag Darday's in Betreff der Advocaten-Ordnung.

In der Special-Debatte bemerkt D. Traanyi, daß der Präsident des Cassationshofes demalen zugleich Oberhaus-Präsident sei; er macht darauf aufmerksam, daß der Zeitpunkt der Sitzungen beider Körperschaften zusammenfalle, daß es demnach angezeigt wäre, bei der bevorstehenden Vereinigung des Cassationshofes mit dem Obersten Gerichtshof dafür zu sorgen, daß diese beiden Stellen fortan nicht von Einer Person innebehalten werden. Auch vertritt er sich mit der richterlichen Unabhängigkeit schwer, daß der Präsident des Cassationshofes auf Vorschlag der Regierung zum Präsidenten des Oberhauses ernannt werde. — Justizminister Pauley erwidert, im Sinne des Gesetzes seien diese zwei Stellen nicht incoaptibel. Was die Unabhängigkeit des Oberhaus-Präsidenten betrifft, so habe dieser zu wiederholtenmalen Beweise seiner Selbstständigkeit geliefert und oft den Präsidentensstuhl verlassen, um sich gegen die Regierungsvorschläge auszusprechen. — Die einzelnen Titel des Regierungsvorschlages werden sodann un verändert votirt.

Es folgt die Generaldebatte über das Budget des Landesvertheilungs-Ministeriums. Alois Deger wünscht, daß die Honveter-Armee in nationaler Richtung weiter entwickelt werde, und urgt die Einführung der technischen Truppen in der ungarischen Landwehr, damit diese auch selbstständig auftreten könne. — Clemens Erasmus wünscht das Gedeihen der ungarischen Landwehr, denn er erklärt in derselben den Keim eines zukünftigen ungarischen Heeres. — Al. Farlas constatirt, daß die Honvetertruppen viel einziger Zeit in Verfall gerathen. Auch er wünscht die Einführung der technischen Truppen, denn das Honveterheer habe im Sinne des Gesetzes die große Wehr der gemeinsamen Armee zu bilden, nicht aber in dieselbe einverleibt zu werden. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Budapest, 24. April. (Abgeordnetenhause.) Die General-Debatte über das Budget des Honveterministeriums wird fortgesetzt. Vincenz Tischler constatirt mit Vergnügen, daß die Vorschläge mit thätigster Sparsamkeit aufgestellt seien; nur rügt er, daß die Advancements bei der Honveter-Armee viel zu rasch erfolgen.

Dr. F. Budapest, 24. April. (Ortg.-Covr.) So viel Zeitcapital auch das diesjährige Budget im Unterhause abforderte, so wenig momentan Verwerthbares auch im Großen und Ganzen erzielt worden, wollen wir uns dennoch durch die bisher erzielten Erfolge im Interesse viel der zweigleisigen Reformen mit unserer parlamentarischen Tactik vor der Hand zufrieden geben. Die gestrige Unterhausung erledigte nämlich nicht bloß die Specialdebatte des Justizministeriums, sondern man spricht auch zur Generaldebatte des Honveter-Ministeriums, wesshalb Emmery's Schlussrede einen nicht unbedeutenden Theil der Sitzung in Anspruch nahm. Spärrt das Abgeordnetenhause bei der endlich practisch eingeschlagenen Richtung, dann erscheint die Erwartung des Landes auf meritorisch: Erfolge umso gerechtfertigter, als gegenwärtig die diversen Ausschüsse mirabile dictu mit ihren alldseitig erwarteten Berichten nicht im Rückstande sind. So bequämligt sich eben der Communications-Ausschuß mit der serbischen Eisenbahn-Convention und wird sich die Legislative keiner Verläumdung schuldig machen, durch deren Entledigung ein der wichtigsten Factoren unseres volkswirtschaftlichen Fortschrittes so rasch als möglich zu realisiren. Auch die

Budapest-Semliner Eisenbahnvorlage hängt mit dem berühmten Entwurfe so enge zusammen, daß um so bestimmter die Annahme der betreffenden Entwürfe noch vor Sessionsschluss zu erwarten, als man bei uns noch im Laufe dieses Sommers die Vorarbeiten der Semliner Linie in Angriff nehmen will. Keine Eisenbahn-Vorlage war bisher von dem einseitigen Willen der Nation in dem Maße gewünscht, wie eben diese Linie und die allseits angebotenen Opfer Einzelner und Städte reichhaltiger die Scrupulosität, mit welcher man im Ministerium die Frage ventilirt, ob der Bau in Staatsregie oder durch Unternehmer ausgeführt werden soll. Die Berechnung dürfte noch 2-3 Tage in Anspruch nehmen; bis dahin ist auch der neue Communications-Minister in der Person des Abgeordneten Paul Drödy ernannt, dessen Ernennung bereits Mitte künftiger Woche erwartet wird.

Russland.

Berlin, 24. April. Der Czar soll, wie in Kreisen der hiesigen russischen Bottschaft behauptet wird, entschlossen sein, nach durchgeführter Revision der Prozesse der politischen Häftlinge, welche auf administrativem Wege nach Sibirien verbannt worden sind, auch jene Individuen zu amnestiren, welche von den ordentlichen Gerichten neuerdings verurtheilt worden sollten. Dieser allgemeinen Amnestie wird aber erst für den Monat August entgegensehen.

Paris, 24. April. (Kammer Sitzung.) Bert (Radicaler) beantragt, daß die Militärpflicht auch auf die künftigen Geistlichen der verschiedenen Culte und auf die künftigen Angehörigen des Lehrstandes, wenigstens für eine einjährige Dienstzeit, ausgedehnt werde. Mehrere bekämpfen den Antrag als dem Concordate zuwiderlaufend. Die Kammer erklärte den Antrag für erbringlich und hat denselben dem Sonderauschuß zugewiesen. — Die Kammer, der Zolltarif fortberathend, verwarf das Amendement, welches die Zollbefreiung der Steinkohle beantragt hatte.

London, 24. April. Gladstone übernahm die Bildung des Cabinets als Premierminister und Schatzkanzler. Gladstone küßte der Königin die Hand. Als er sich gestern nach Windsor begab, wurde Gladstone an der Bahnstation von Studenten aus gepöbelt. — Seit dem frühen Morgen ist Parklyre, wo Gladstone's Haus steht, mit Volksmassen gefüllt. Sobald Gladstone am Fenster erscheint, wird er von tausendstimmigen Chören begrüßt. Die Königin sandte Hofbeamte behufs persönlicher Dienstleistung zu Gladstone, bis er sein Bureau gebildet haben wird. Zweihundert Mitglieder des Oberhauses saßen heute bei ihm vor und gaben ihre Karten ab. Die Gesamt-Ministerliste wird für Dienstag erwartet.

Belgrad, 24. April. Kriegsminister Oberst Mikloovic hat seine Demission eingereicht. Marics wurde das Portefeuille des Communications-Ministeriums angetragen, da dessen bisheriger Chef, General Anto Alimpic, vom Schlage gerührt und arbeitsunfähig wurde. Dr. auch Cultusminister Stojan Dostovic auf seiner Demission beharrt, dürfte Marics mit der theilweisen Neubildung des Cabinets beauftragt werden.

Cetinje, 24. April. Die serbische Regierung überreichte noch gestern den Vertretern der Großmächte eine Note über den Kampf an der Sembrücke und das Verhalten der türkischen Militär-Behörden bei der Räumung der cedirten Weid. Gleichgültig wurde der montenegrinische Gesandten in Konstantinopel angewiesen, bei Savas Pascha energisch Protest zu erheben gegen die Verletzung der abgeschlossenen Convention. Die Regierung beorderte alle verfügbaren Truppen nach Podgorica und Sahlat, um dem besorgsamsten Offizier der Albanen begegnen zu können. Marko Miljanovic beschloß in Sahlat. In dem Kampfe an der Sembrücke wurden 9 Montenegriner verwundet, 2 blieben todt.

Skutari, 23. April. Der hiesige Wali, Zeger Pascha, begibt sich heute zur Zusammenkunft mit den montenegrinischen Commissären wegen der formellen Uebergabe des Grenzgebietes nach Toplica im Districte Bruda. Derselbe wird von einer Abteilung Cavallerie begleitet. — Bei Kruschi zieht die Uga größere Streitkräfte zusammen, um Pezrend anzugreifen. Schesteg, der zweite Commandant der gegen Serbien gesandten Liga-Truppen, wurde im letzten unglücklichen Gefechte schwer verwundet. In Mitrovica trafen mit der Uga zwei Bataillone Infanterie als Verstärkung für Mutifar Pascha ein.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. April.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst dem Grafen Anton Szapary die ungarische Oberstbühnen-Würde zu verleihen.

Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst dem k. Kronrath zehnjährigen Jullischer Einwohner B. Cretion das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens zu verleihen.

Der k. ung. Justizminister hat den freiberechtigten Wirkungsbereich des für die Hungarier Communitäten Balsa, Boyes und Bujana ernannten Freiberechtigten Simon Trifu auch auf die übrigen zu dem Kreisnotariate der genannten Gemeinden gehörigen Gemeinden, sowie auf die Gemeinde Nagypalmas und auf die zum Kreisnotariate von Nagypalmas gehörigen übrigen Gemeinden ausgedehnt.

Seine Excellenz der Herr Militär-Commandant F. M. Bauer tritt im Laufe dieser Woche eine Inspectionstour und nach deren Beendigung einen mehrtäglichen Urlaub an.

(Parade-Ausrückung.) Uebermorgen, 8 Uhr Früh, wird Seine Excellenz der Herr Militär-Commandant F. M. Bauer die gesammte hiesige Garde auf dem Exercierplatze inspiciren.

(Theater-Nachricht.) Heute findet die Benefice-Vorstellung eines der tüchtigsten, fast jeden Abend vortragsvoll beschäftigten Mitglieder der hiesigen Bühne, des Herrn Johann Horak, statt. Gegeben wird: „Die Märchen der Königin von Navarra.“ Herr Horak eigens bei dieser Gelegenheit zu empfehlen, halten wir für überflüssig, denn seine seit mehreren Jahren bekannten Bühnenauftritte sind an und für sich der besten Empfehlung bedürftig, der seiner Zuhör bedarf. So möge denn die ihm oft gezollte Anerkennung durch ein volles Haus gerechtfertigt erhalten.

(Hauptversammlung der Bodencreditanstalt.) Am 25. d. M. fand die achte Hauptversammlung der Bodencreditanstalt in Hermannstadt statt. Aus dem Geschäftsberichte für das Jahr 1879 entnehmen wir, daß im abgelaufenen Jahre 41.000 fl. an Darlehen verabfolgt wurden. Die Summe der Pfandbriefausgaben betrug sich am 31. December 1879 auf 209.982 fl., der Geldumlauf erreichte an Cassen-Einz- und Ausgängen die Höhe von 1.628.021 fl. Der Reingewinn des abgelaufenen Jahres gestattete die Erhöhung der Zinsprocent-Zinsen der Gründungsanttheile auf 8 Percent. Die vorliegende Tagesordnung wurde rasch erledigt. Ueber Bericht des Aufsichtsrathes betrieß der Prüfung der Jahresrechnung und des Ganges der Geschäftsbabahrung wurde der Direction für das vergangene Jahr das Adjectivum „gut“ erteilt. Der Antrag zu Punkt 3 der Tagesordnung bezüglich der Gehaltsaufbesserung einiger Beamten des Instituts, fand, nach dem derselbe schon im Aufsichtsrathe einer eingehenden Prüfung unterzogen worden war, in Erwägung der zugewachsenen Arbeit gleichfalls die Zustimmung der Generalversammlung, und wurde der Gehalt des Cassiers von 700 auf 800 fl., des Contrölers von 600 auf 700 fl., des Rechtsconsulenten von 500 auf 600 fl. und des zweiten Hilfsbeamten von 480 fl. auf 600 fl. erhöht.

(Explosion.) Wie von hier eingetroffenen Reisenden erzählt wird, ist in Fogaras vorgestern die dortige große Spiritusfabrik in Folge einer Explosion in die Luft geflogen; ein Schutthaufen bezeichnet die Stelle, wo die Fabrik gestanden ist. Auch sechs Menschen sind dabei verunglückt.

(Aus dem Gerichtssaale.) In dem Mönster-Processe, welcher gegen die Erben des reformirten Pfarrers Stefan Székely und deren Complicen wegen Betruges und Fälschung zum Schaden der Erben nach Gräfin Miko Kata verhängte Johann Székely angehängt wurde und wegen dessen auch der Karlsburger Advocat Christian Roth einige Zeit hindurch in Haft war, hat die Schlussverhandlung vor dem Karlsburger k. Gerichtshof am 19. d. begonnen und am 21. d. um Mitternacht seinen Abschluß mit folgendem Urtheile geschlossen: Székely Stefan, Advocat in Betslin, wurde zu 3, Székely Johanna, die Frau des genannten Advocaten zu 2, Székely Christine zu 2, und Langer Franz zu 2 Jahren Kerker verurtheilt. Von der Festsetzung der Untersuchung gegen Advocat Christian Roth wurde abgesehen.

Der Verkehr der Eilzüge zwischen Klausenburg und Bukarest soll am 15. Mai beginnen; am 6. oder 7. Mai findet die Probefahrt statt, zu welchem Zwecke der Generaldirector der Staatsbahnen, Ludwig Tolnay, in Klausenburg eintrifft.

(Abschiedsbanke.) Zu Ehren des von Klausenburg scheidenden Jhr. in Pension, Karl Maywald, veranstaltete das k. l. Officerscorps der Klausenburger Garnison am 23. d. im Hotel National ein Banket, zu welchem auch die Generalmajore Gliczy und Pongracz erschienen.

In den Cypaler Ararischen Gebirgsabzügen wüthet seit vorigem Donnerstag ein großer Brand. Von allen Seiten unseres Gebirgslandes lagern täglich Hordbrennen über Waldbänke ein.

(Erhängt.) A. Scharfack, Notarschreiber, hat seinem Leben Dienstag den 20. d. im Sennendorfer Walde dadurch gewaltsam ein Ende gemacht, daß er sich an einen Baumast aufhängt, alldro er erst nach 24 Stunden aufgefunden wurde.

(Zwei Döfen ertrunken.) In Jaad ertranken gestern zwei Döfen in dem Mühlkanal, die einem leichtsinnigen Bauern aus Borgo gehört haben sollen. Derselbe hatte sein Gespann nämlich — wie es bei diesen Leuten häufig vorkommt — allein stehen oder fahren lassen, war bei einem bekannten Bauern in Jaad eingetreten und kam zu seinem Wagen nur, als die Döfen, welche wahrscheinlich der Durst an den tiefen Mühlkanal getrieben hatte, ertrunken und die Leute durch Geschiebe und Silbersteine in der Umgebung allarmirt worden waren.

(Kräftiger Amtssil.) Wenn der Bisthümer Magistrat im vorigen Jahrhundert ein, zuweilen noch heute geräuschtes, präcises Regiment führte, so entsprach dem auch der Amtssil desselben, wie nachfolgender Erlaß zur Genüge bezeugen dürfte:

Salutem!

„Es wird hienmit dem ehrbaren Dorfs-Bräben und gesammten Dorf Sz. Gy... auf das allerhöchste anbefohlen, denen dasigen Walachen und absonderlich denen, welche mit Döfen dem Dorf dienen, auch denen welche ins Prociart-Bachhaus geschickt werden nicht just die allerhöchste Erde wo Zinn-Raut oder sogenannter Regen-Schwanz wächst sondern gutes brauchbares Gras auszukübeln. Werden aber mehrere Klagen einlaufen; so kann der Dorfs-Bräbe und die Ältesten den Hühnern nur wohl füttern. Man wird in Ansehung der Walachen schon Rath und Hilfe schaffen, bis aber dieses erfolgen kann, so soll das Dorf diejenige Befehle, die ihnen gegeben werden genau befolgen und denen Walachen solche und soviel Erde geben, daß sie bestehen können und keine Ursache zu klagen haben, widrigenfalls wird das Dorf mit Excommunication belegt werden. Bisthüm den 14. Juli 1755.

Auf ausdrücklichen Befehl des k. k. Obersten Stadt-Raths.

Die Copie findet sich in dem Bisthümer Magistrats-Archiv.

Aus Szegedin, 25. d. wird uns geschrieben: Endlich, nach Monate langem Hin- und Hergehen ist mit dem ersten Spatenstich, der in die mittlere Stadt, am Hauptplatze vor einigen Tagen in die über-schwemmte gewesene Muttererde eindrang, der Beginn zur Re-construction Szegedin's zur Wahrhaft geworden. Ein zweistöckiges Haus- und Waarenhaus, das den Namen „Eisenhof“ bekommen soll, wird durch den Archi-ecten Gregersen für den Eisenhändler Mayer noch heuer bis November zur Vollendung kommen. Drei kleinere Wohnhäuser sind am Dogonits-Platze für Private in Angriff genommen worden. Ueber weiter begonnene Gebäude kann leider keine Nachricht gegeben werden; die Bauleist scheint vom Alp gedrückt zu sein. Doch was sind vier Gebäude in einer Stadt, wo sechstausend im Schutte liegen. Von Tag zu Tag mehr sind die rohkreis angeführten Nothstände, die nach dem neuen Plane die Straßen bezeichnen, aber noch Hunderte lagern hinter der Reichthum, die den Schmederung wahrnehmen lassen. Es ist aber nicht anders möglich, gute Arbeit braucht Zeit und diese Arbeit muß exact und untadelhaft sein. Das rege Leben beginnt zwar nicht im Handel und Gewerbe, sondern fremde Bauereie ziehen durch die Straßen und geben wenigstens so viel Hoffnung Raum, daß bald etwas geschehen muß, was dieses rege Trüben erlöst. Baumaterialien werden in Fülle abgelagert, aber nicht bei Bau-plätzen, sondern bei Speculanten, die frühzeitig säen, um desto sicherer ernten zu können.

Noch keinen Tag erwartete man so sehnlichst als den 1. Mai, da die 3 Millionen vertheilt werden sollen und in dieser frommen Er-wartung vergißt so Mancher, daß zu gleicher Zeit das 3tes-Quartal beginnt. Der über-schwemmte Gewesene freut sich, noch mehr oder der Hausherr. Die Freude ist daher unbeschreiblich. No nicht Weide am 2. Mai ausruhen: Zum Donner wieder nicht!

(Messalinae.) Der „Vote aus dem Riesengebirge“ weiß abermals von einer „Mißheirat“, respective Verlobung zu berichten: „Eine junge Prinzessin zu Karlsruhe in Dörschheim, natürlich auch schön, reich und liebenswürdig, wurde krank und schickte nach dem Medicinal-rath Dr. Biermer in Breslau. Dieser findet die Behandlung des Haus-arztes nicht ganz entsprechend und sendet einen jungen liebeswürdigen Arzt aus Breslau, Dr. Wilim, zu seiner Untersuchung. Vierzehn Tage später ist das Ungeheuerliche geschehen: Prinzessin Maria Bronika Gerharde (?) von Württemberg und Dr. Wilim (Karlsruhe und Breslau) empfehlen sich als Verlobte.“

(Vom Gottthard-Tunnel.) Nach der „Grenzpost“ ist in der Nacht vom 6. April eine Masse Granit im Innern des großen Gottthard-Tunnels heruntergefallen und hat einen Arbeiter getödtet und fünf andere verwundet. Etwa 500 Arbeiter, welche auf den Arbeits-plätzen von Göttschen und Airolo beschäftigt waren und an der Tun-nelarbeit leiden, haben im März den Gottthard verlassen, um in ihrer Heimat Italien Heilung zu suchen. Die Unternehmer haben ihnen die Heimreise durch Beiträge von 100, 150 bis 200 Francs erleichtert.

(Das Refort für Scheidungen.) Ein vielgelesenes Pariser Journal hat in neuester Zeit eine Rubrik eröffnet, die bei dem liebesvollen Interesse, mit welchem sich die Menschen wechselseitig ver-folgen, zweifellos einen sehr zahlreichen und wohlbegüterten Leserkreis finden wird. Diese neueste Rubrik beschäftigt sich mit nichts Gerings-rem, als mit der Regirung aller in Paris schwebenden — Schei-dungsfällen, und um in der Sache recht gewissenhaft und recht geün-dlich vorzugehen, begnügt sich der Redacteur des Reforts für Scheidun-gen nicht mit trocknen Ziffern der Statistik, sondern denkt aller De-rer mit vollem Rauf- und Familiennamen, die sich gegenseitig satt be-kommen haben, und nach Trennung der Güter oder gar Trennung von

Lich und Bett sehnen. Im gegenwärtigen Momente sind in Paris fünfzehn Scheidungsfälle anhängig, und in den meisten Fällen ist es „fide“, die es nicht mehr bei „ihm“ ausschält. — In acht Fällen ha-ben die Pariser Gerichte in der letzten Zeit die Aufhebung der Güter-gemeinschaft, in zehn Fällen die Trennung von Tisch und Bett aus-gesprochen. — Eine Zeit lang hatte es auch in Wien den Anschein, als müßte man die zahlreichen Scheidungen aus der sogenannten picanen Welt in Evidenz halten.

(Die letzten Geständnisse Dero's.) Dem „Diario“ zufolge soll der Attentäter Dero kurz vor seinem Tode Erklärungen gemacht haben, deren Wortlaut das Madrider Blatt mittheilt: „Sagen Sie dem König, daß ich das Wohlwollen der ganzen königlichen Familie würdige, daß ich aber weiter Niemanden mehr compromittiren will. Ich bin geträufelt worden; ich habe mich in eine geheime Gesellschaft ein-führen lassen, die mich nach Toledo geschickt hat. Dort haben maskirte Leute in geheimen Sitzungen beschlossen, daß ich Canovas del Castillo zu tödten habe. Bald darauf nach Madrid zurückgekehrt, erhielt ich 130 Francs und eine Schutzwaffe. Der erste Auftrag wurde widerrufen und Dero ertheilt, daß ich den König tödten solle. Am Tage des Attentats verführte mich zwei Mitverschworne, daß die Gelegenheit günstig und daß, falls ich sie verjäume, mir selbst der Tod gewiß sei. Sie haben mich bis zum Palais begleitet und sich immer auf kurze Distanz hinter mir gehalten. Der Rest wissen Sie.“ Man scheint aber in Madrid von weiteren Nach-forschungen nicht viel Aufklärungen erwarten zu haben, denn wenige Stunden nach diesem Geständnisse ward Dero gerichtet.

Aus London, 24. d. wird berichtet: Die Vermählung der Prinzessin Friederike saad um 3 Uhr Nachmittags in der Kapelle des Schlosses zu Windsor statt. Der Bischof von Oxford und der Dean von Windsor celebrirten. Die Gäste, darunter der Herzog von Cam-bridge, Beaconsfield, Salisbury, Northcote und 150 Mitglieder der Aristokratie wurden von dem Herzog und der Herzogin von Connaught empfangen. Königin Victoria trug wie gewöhnlich Traueroilette. Das Brautpaar begab sich nach Claremont.

Aus Petersburg wird ein vollständiger System- und Minister-wechsel signalisirt. Graf Voris-Melkoff's Programm zerfällt bekanntlich in zwei Theile: der eine bezog sich auf die gut zu machenden Fehler der Administration, dagegen hatte der zweite Theil die Schaffung von neuen politischen Institutionen zum Gegenstande. Da der erste Theil des Programms seiner Realisirung zugeführt wurde, so sieht nun der zweite auf der Tagesordnung der Executiv-Commission. Seit mehreren Tagen conferirt Voris-Melkoff mit dem Großfürsten-Thronfolger und das Resultat dieser Conferenz soll sich in Folgendem kundgeben: erstens in der Bildung eines neuen Ministeriums, an dessen Spitze der Chef der Executiv-Com-mission treten dürfte, und zweitens in der Einberufung eines wsesoslawi-sobor (allgemeiner Landtag) nach Moskau oder Petersburg. Man glaubt, daß der Ministerwechsel erst nach erfolgter Vereinbarung über die Grund-lagen für den Landtag eintreten werde, was einen Zeitraum von mehreren Wochen in Anspruch nehmen dürfte.

(Eine ergötzliche Geschichte) wird aus Donikow, Gouvernment Trosslaw, gemeldet: Die Polizei dieser Stadt hatte durch Gerüchte erfahren, daß unweit der Stadt eine Werkstat bestehend sei, in der Gewehrfabrik für eine der Regierung feindliche Partei angefertigt werden. Die sorgfältigsten Nachforschungen wurden sofort angestellt, die denn auch schließlich in der That zur Entdeckung der Werkstat führten. Man fand in einem Hause mehrere fertige Gewehrfabrik vor, und die Folge davon war, daß die Arbeiter verhaftet wurden. Diese konnten nur aus-sagen, daß sie von einem Podjatschik gemietet seien und nicht wüßten, von wem die Kolben bestell seien. Nach langen Bemühungen wurde auch der Podjatschik entdeckt. Wie groß war aber das Entsetzen der Polizei, als dieser einen Contract vorwies, in dem er sich verpflichtet hatte, dem ... Regimentsministerium in einer bestimmten Zeit so und so viel Kolben zu stellen. Der Podjatschik soll die Arbeit haben, gegen die Polizei eine Klage anhängig zu machen.

(Die zwischen zwei — Frauen.) Am 14. d. M. ver-handelte das Petersburger Kreisgericht bei geschlossenen Thüren über folgenden curiofen Fall: Die Frau des Generals Worosoff, Alexandra, verleidete sich, da sie von ihrem Manne geschieden lebt, häufig als Mann und besuchte als solcher allerlei öffentliche Locale, Vergnügungen u. dgl. Bei einer solchen Gelegenheit machte die curiofe Frau, welche sich Alexander Worosoff nannte und für einen Generals-ohn ausgab, vor einem Monate die Bekanntschaft mit einem jungen hübschen Mädchen aus einem höchst anständigen und reichen Hause. Die beiden Leute gefielen einander; Alexander Worosoff hielt bei den Eltern des Mädchens um die Hand dieser Letzteren an und heirathete. Nun hat sich der Schwindel herausgestellt und Frau Alexander Worosowa wurde zu drei Jahren Kerker verurtheilt.

(Brand in einem Wohlthätigkeits-Bazar) Aus New-York wird vom 21. d. Abends gemeldet: In dem hübschen Madison Saal findet seit mehreren Tagen ein großartiger Wohlthätig-keits-Bazar statt, an dem sich die angesehensten Damen New-York's be-theiligten. In diesem Saale ist soeben ein furchtbares Feuer zu Aus-bruch gelangt, dem alle die aufgeschauften Schätze, die zum Besten der Armen verkauft werden sollten, zum Opfer fielen. Leider hat das Un-glück sich hierauf nicht beschränkt, denn mehrere der Bazar-Damen, denen es nicht gelang, sich rasch genug ins Freie zu retten, wurden von dem Feuer erfaßt und erlitten zum Theile lebensgefährliche Brandwun-den. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Aus Newyork, 24. d., wird gemeldet: Die Katastrophe bei der Abhaltung des Bazar's im Madison-Square-Garten entstand durch den Einbruch des Daches im neuen Theile des Gebäudes. In Folge dessen stürzten auch die Mauern der Gassenfront ein. Sofort blieben drei Menschen todt, 22 wurden verwundet. Einer der Letzteren starb seither. Das Unglück wäre noch viel größer gewesen, wenn nicht der Manager des Gartens bemerkt hätte, daß die Dache des zweiten Stock's, wo sehr viele Personen tanzten, das. Er drehte langsam das Gas ab und gab vor, die Hitze beschwädigte die Bildergalerie des nächsten Saales. Hierauf verließ das Publikum langsam die Räume des Ballsaales und blieb unbeschädigt. Schon Morgens war das Verstehen der Mauern bemerkt worden, allein die Inspektion verfuhrte, das Gebäude sei gefahrlos. Die Mauer behaupteten jetzt, die Querbalen des Daches seien eingestürzt, die Schuld treffe daher die Zimmerleute; der Baumeister erklärt, das Dach sei durch Überheizen des Gebäudes eingestürzt. Während des Einsturzes brach ein Feuer aus. Der bekannte Millördr Vandenbilt erleidet den größten Schaden. Toht sind Frauen Gileson, Pegemann, Connelly und Twillek, durchwegs aus erster Familien. Das Unglück rief ungeheure Erbitterung hervor, weil man es ausschließlich auf Fahrlässigkeit zurückführt.

Die „Afficirazione Generali“ ertheilt, wie alljährlich, für die abgelaufene Geschäftsperiode das detaillirte Verzeichniß über ge-leistete Zahlungen für Elementar- und Lebensversicherungs-Schäden. Diefem Verzeichnisse ist zu entnehmen, daß die „Afficirazione Generali“ im Jahre 1879 fl. 20.238 Schadenposten 6,017,089 fl. 46 kr. vorausgab hat. Davon entfallen 1,334,716 fl. 49 kr. auf Ungarn sammt Nebenländern, 1,553,277 fl. 54 kr. auf Desterreich, 1,617,917 fl. 78 kr. auf Italien, 267,358 fl. 44 kr. auf das deutsche Reich, 417,644 fl. 77 kr. auf Frank-reich, 231,664 fl. 87 kr. auf Großbritannien, 324,521 fl. 39 kr. auf Rußland und 269,988 fl. 18 kr. auf andere Staaten. — Seit dem 49-jährigen Bestehen hat die Gesellschaft 135,336,752 fl. 3 kr. in 399,555 Schadenposten für sämtliche Geschäftszweige bezahlt.

Theater.

In „Ultimo“ leitet der Verfasser den Norddeutschen hervor. Moser's „Ultimo“ ist bürgerlich-realistisch, hält sich innerlich des Privatlebens der Gegenwart und sucht mit vollständigem Realismus die Wirkung des Komischen zu verbinden. Dieser Zweck wird in gelungener Weise ohne Zoten und anwidrige Zweideutigkeiten erreicht. — Die Handlung ist trotz des hausbackenen Vorwurfs vermöge der derselben zu Grunde liegenden originellen Motive interessant und anheimelnd, und an-regend zufolge der daraus gezogenen Lehre, daß das tiefste Wissen ein taubes Ei bleibt, wenn dessen Früchte nicht verständnißvoll verwerthet werden.

Herr Paufer gab den Lebrecht, die Hauptrolle, mit lebens-würdigem Humor; jeder Zug, jeder Ton dieses „Lebrecht“ war gemüthlich, natürlich und dieferwegen auch herzerwinnend.

Gleich trefflich und eingüßig spielten ihre Rollen die Herren Nadler (Reinhard), Horak (Georg), Frankler (Bruno), Zahn (Daas) und Fran (Lange).

Friedrich Dorn (Theres) gewann auch mit dieser recht herzlich durchgeführten Leistung Beifall; freundlicher Aufnahme hatten sich auch die Damen Riederleitner (Caroline), Lehner (Hedwig) und Zahn (Pauline) zu erfreuen. Dem Ensemble ist nur Mäßigkeit nachzusagen. Das Publicum gab seiner Befriedigung durch wiederholte Beifallsbezei-gungen, sowie durch oftmaliges Hervorrufen der Hauptdarsteller nach den einzelnen Acten Ausdruck.

Zu einem, das Haus in die heiterste Stimmung versetzenden Lust-spiele im Lustspiele gestaltete sich die Champagner-Scene im 3. Acte. Den Herren Georg, Bruno und Lebrecht war es schwer zuzumuthen, ein Glas nach dem anderen von solchem „Sect“ hinunterzuschlingen; ultra posse nemo; andererseits geht es auch schwer an, zu erwarten, daß echter veuve Cliquot credenzt werde.

Fremdenliste

vom 26. April.

Römischer Kaiser. Franz Majuzelli, aus Englaub; Alexander Danciu, Pfarrer, von Arubanga.

Städtisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn.

Heute Dienstag den 27. April 1880:

Zum Vortheile des Schauspielers Johann Horak.

Das Märchen der Königin von Navarra.

Historisches Lustspiel in 5 Acten, nach dem Französischen des Scrisse und Legouvé. Deutsch von Bogumil Dabison, k. l. Hofschauspieler.

Heute Dienstag den 27. April 1880

in der Grande-Bierhalle:

Sechstes Concert

der Mitglieder der Tiroler Concertsänger-Gesellschaft

RAINER.

G. Pilota (Sopran). Gretchen Mathis (Alt). Alois Strobl (Fodler). Julius Michelis (Bass und Accompaneur auf der Zither).

Mit abwechselndem Programm.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 30 fr.

Telegraphischer Cursbericht an der Budapester Waarenbörse

vom 26. April 1880.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and their prices per unit. Includes entries like 'Weizen: Banater 72 1/2 - 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 12.05 bis 12.40'.

Lieferungszeit (Ufance):

Table showing delivery times for various commodities like 'Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilog. G. von fl. 11.40 bis 11.50, bis Sep-tember bis October'.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 26. April 1880.

Ungarische Goldrente 104.40, Ung. Eisenbahn-Anlehen 124.25, Ung. Oßaba, I. Emission Staats-Oblig. 82.25, Ung. Oßaba II. Emission St.-Oblig. 98. —, Ung. Oßaba 1876er Staats-Obligation 86. —, Ung. Präm.-Anlehen 112.25, Ung. Weizenthaltungs-Obligation 92. —, Ung. Grundentlastungs-Obl. 92.75, Ung. Grundentlastungs-Obligation mit Verlosung-Tausel 92. —, Temes-Banater Grundentl.-Obl. 92.25, Temes-Banater Grundentl.-Obl. mit Verlos.-Tausel 92. —, Siebenbürgische Grundentl.-Obl. 92.25, Croat.-slavonische Grundentl.-Obl. —, Dester. Staatsschuld in Papier 72.30, Dester. Rente in Silber 72.75, Dester. Goldrente 83.25, 1860er Staatsrente 130. —, Dester.-ung. Rent.-Actien 840. —, Ungar. Creditbank-Actien 264.25, Dester. Credit-Actien 277.50, Silber —, k. l. Ducaten 5.57, 20 Francs Goldstück 9.48, 100 Mark Deutsche Reichs-währung 58.80, London (für dreimonatliche Wechsel) 119.35.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 26. April 1880.

Table with columns for financial instruments and their prices, including 'Ang. Goldrente... 104.35', 'Dester. Staatsschuld in Silber... 72.90', 'Ang. Schatzanweisungen I. Emission... 88.40'.

(Die besten Vanacsen bei Brust-Lungen-Magenleiden und Husten.) Das Publicum, besonders das leidende, wird in neuer Zeit Dant wissen, wenn wir ihm berichten, daß gegen die jetzt herrschenden Lungen, Magenleiden, Entzündung, Schlaflosigkeit, Appetitmangel etc.) die Johann Hoff'schen Malzpräparate als Nahrungsmittel von den Aerzten vorzugsweise anempfohlen und gebraucht werden.

Es sind: das Johann Hoff'sche Malztract-Geundheitsbier, das concen-trirte Malztract, diese Vanacsen bei Brust- und Lungenleiden, bei Magenkrankheit und Abwehrschwäche, Blutarmen und Bleichsüchtigen wird neben dem Malztract-Geundheitsbier auch die Malzchocolate gerathen. Der Hustenleidende wird sich durch die Brust-Malzbonbons bald seiner Plage entledigen. Um noch Mehreres zu erfahren, erbitte man sich von dem Fabrikanten (Hoff'scheren Johann Hoff in Wien, Graben, Bräunerstraße 3) eine Schrift „Nichtbilde“ mit einem Verzeichniß von weit über 200 weltgeschichtliche Daten und einer Weltuhr. Solche wird an Wunsch gratis und franco zugesandt und gibt jede erforderliche weitere Auskunft.

